

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1814**

15.1.1814 (Nr. 15)

# Großherzoglich Badische

## Staatszeitung.

Nro. 15.

Samstag, den 15. Jan.

1814.

### Deutschland.

Karlsruhe, den 15. Jan. Heute Morgens marschierte das Regiment Großherzog und das leichte Jägerbataillon zur Armee. Vor einigen Tagen war das Regiment Stockhorn bereits aufgebrochen, und in einigen Tagen wird das Regiment Hochberg und eine Batterie Artillerie zu gleicher Bestimmung abgehen. Die großherzogliche Leibgrenadiergarde, welche am 1. Jan. nebst einer Batterie ausmarschiert war, hat sich bereits mit den kais. russ. und königl. preuß. Garden, mit denen sie, nach dem Wunsch Sr. Maj. des Kaisers, den Feldzug machen soll, vereinigt.

S. M. der Kaiser von Oestreich und der König von Preussen haben nun auch Freiburg verlassen, um sich nach Basel zu begeben. Se. Maj. der Kaiser von Russland wurden am 11. Abends von Schafhausen zu Lörrach erwartet, von wo Sie, wie es hieß, am folgenden Tage, an der Spitze Ihrer Garde, bei Basel über den Rhein gehen wollten.

### Frankreich.

Das neulich nach Schweizerblättern angeführte kais. Dekret wegen der zu treffenden Bertheidigungsanstalten ist vom 26. Dez., und enthält im Wesentlichen: In alle Militärdivisionen sollen Senatoren oder Staatsräthe, in der Eigenschaft von außerordentlichen kais. Kommissarien, und in Begleitung von Referendarien oder Auditoren, abgeschickt werden, um die Aushebung der Konscription, die Bekleidung, Equipirung und Bewaffung der Truppen, die Verproviantirung der Festungen, die Requisition von Pferden zum Armeedienst, und die Organisation der Nationalgarden zu beschleunigen, auch in den vom Feinde bedrohten Gegenden den Aufstand in Masse, und jede andere erforderliche Bertheidigungsmassregel anzuordnen. — Ein zweites Dekret vom nämlichen

Tage ernannt diese Kommissarien und ihre Begleiter, mit Beifügung ihrer Bestimmungsorte.

Beschluß des Berichts des Senators Grafen Fontanes an den Senat, erstattet in der Senatsitzung am 27. Dez.: „Sehe ich nicht mitten in den feindlichen Reihen jenen Fürsten, mit allen französischen Gefühlen in einem Lande geboren, wo sie vielleicht am thätigsten wirken? Der Krieger, welcher ehemals Frankreich vertheidigte, kann nicht lange gegen Frankreich gewafnet bleiben? Können wir vergessen, daß noch unlängst ein Monarch des Nordens, und zwar der mächtigste von allen, auf die Freundschaft des großen Mannes, den er heute bekämpft, einen Theil seines Ruhms gründete? Unsere Blicke fallen mit Vertrauen auf jenen Kaiser, den so viele Bande an den unsrigen knüpfen, der uns das schönste Geschenk mit einer geliebten Monarchin machte, der in seinem Enkel den Erben des franz. Reichs sieht. Bei so viel Bewegungsgründen zur Versöhnung und zum Einverständnis, sollte denn der Friede so schwer seyn? Man bestimme augenblicklich den Ort der Konferenzen; man lasse die gegenseitigen Bevollmächtigten sich versammeln, mit dem edlen Vorsatz, der Welt den Frieden zu schenken; gleiche Mäßigung herrsche in den Beschlüssen und in den Aeußerungen. Die fremden Mächte selbst haben es in der Erklärung, die man ihnen zuschreibt, ausgesprochen: „Eine große Nation soll deshalb nicht herabsinken, weil sie nun auch Unfälle in einem hartnädigen und blutigen Kampfe erfuhr, in welchem sie mit gewohnter Kühnheit gefochten hat.“ Senatoren, wir würden die Pflichten nicht erfüllt haben, welche sie von Ihrer Kommission erwarten, wenn, nach der so augenscheinlichen Darstellung der friedfertigen Gesinnungen des Kaisers, unsere letzten Worte das Volk nicht an das erinnerten, was es sich selbst, was es dem Monarchen schuldig ist. Der Augenblick ist entscheidend. Die Fremden führen eine friedfertige Sprache; aber ei-

nige von unsern Gränzen sind überschritten, und der Krieg ist vor unsern Thoren. Sechshunddreißig Millionen Menschen können ihrem Ruhme und ihrer Bestimmung nicht untreu werden. Angesehene Völker haben in diesem großen Kampfe zahlreiche Unfälle erlitten; mehr als einmal haben sie den Kampf aufgeben müssen; ihre Wunden triefen noch von Blut. Jetzt haben auch Frankreich einige Schläge des Schicksals getroffen; aber Frankreich fühlt sich nicht niedergedrückt; es ist stolz auf seine Wunden, wie auf seine vergangenen Siege. Die Muthlosigkeit im Unglück wäre noch unverzeihlicher, als der Uebermuth im Glücke. Indem wir also nach Frieden rufen, müssen allenthalben die Vorbereitungen zum Kriege, selbst um den Unterhandlungen Kraft zu geben, beschleunigt werden. Wir müssen uns rund um dieses Diadem vereinigen, welches der Glanz von fünfzig Siegen, ungetrübt durch ein vorübergehendes Gewölk, umfrahlt. Nicht lange verläßt das Glück Nationen, die sich selbst nicht verlassen. Dieser Aufruf an die Nationallehre ist selbst von der Liebe zum Frieden eingegeben, zu jenem Frieden, welchen man nicht durch Schwäche, aber wohl durch Standhaftigkeit erhält; zu jenem Frieden endlich, welchen der Kaiser durch eine neue Art von Muth mit großen Opfern zu erkaufen verspricht. Wir haben das süße Vertrauen, daß seine und unsere Wünsche in Erfüllung gehen werden, und daß diese tapfere Nation, nach so langen Mühseligkeiten, und so vielem vergossenen Blute, unter dem Schutze eines Thrones ausruhen wird, der keines neuen Ruhmes mehr bedarf, und der forthin nur von den Bildern der allgemeinen Wohlfahrt umgeben seyn will." (In der nämlichen Senatsitzung verlas, wie man aus Mailänder Blättern erfieht, der Minister der auswärtigen Verhältnisse, Herzog von Vicenza, einen dem Kaiser erstatteten Bericht über die Verletzung der Neutralität der Schweiz.)

Am 27. Dez. standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 50 Fr. 75 Cent., und die Bankaktien zu 775 Fr.

#### S p a n i e n.

Nach dem neulich erwähnten Berichte des Staatssekretärs der auswärtigen Angelegenheiten in der Versammlung der Cortes am 2. Okt., verlas der Staatssekretär des öffentlichen Schatzes ein Memorial, worin er, nachdem er die Unmöglichkeit, eine genaue Uebersicht der Finanzen zu geben, bewiesen hatte, den Verlauf der Armee, aus 145,066 Mann Infanterie und 18,000 M.

Kavallerie bestehend, aufzählte, zu deren Unterhaltung keine hinreichende Summe vorhanden sey. Es setzte darauf die von der Regierung zur Errichtung von Magazinen und zur Abhelfung der Bedürfnisse der Armeen getroffenen Maßregeln auseinander; ein Anlehen von 8 Mill. ist zu deren Bezahlung gemacht. Die Regentschaft fürchtet, daß selbst, wenn die direkte Kontribution in Ausführung gebracht würde, doch noch ein großes Defizit statt finden müßte, und hat den Cortes den Vorschlag zu einem Anlehen von 10 Millionen Dollars von der engl. Regierung gethan. Sollte die Armee so verstärkt werden, als es der gegenwärtige Zustand von Europa und der Nation zu verlangen scheint, so würde die Regentschaft alsdann die nöthigen Maßregeln zur Deckung der diesfälligen Ausgaben vorschlagen. In Betreff der südamerikanischen Finanzen, brachten einige Provinzen kaum das auf, was zu ihren Ausgaben nöthig war; andere bekten sie kümmerlich, und einige hatten einen kleinen Ueberschuß. — Am 3. desselben Monats verlas der Kriegsssekretär in der Versammlung der Cortes eine Uebersicht der spanischen Kriegsmacht. Die Infanterie bestand aus 145,440 Mann; die Kavallerie bildete 28 Regimenter, enthaltend 18,000 Mann, und 15,000 Pferde; die Artillerie bildete 6 Eskadrons und 6 Bataillons; außerdem bestanden 6 Bataillons Ingenieure und Feuerwerker. Die Freiwilligen, mit Einschluß der Infanterie und Artillerie von Cabir, beliefen sich auf 10,000 Mann. Im verflossenen Jahre war aus England für 100,000 Mann Infanterie, und im gegenwärtigen für 3000 Mann Kavallerie Kleidung angekommen. Mangel an Kleidungsstücken und Schuhen fieng jetzt an einzutreten. Es existirten gleichfalls 7 Militärschulen, worin 1500 Böglinge. Die Marine war im schlechtesten Zustande, und litt an allem Mangel. Sie bestand aus 245 Schiffen von jeder Gattung.

#### K r i e g s s c h a u p t a z.

Die Münchner Zeitungen enthalten, auffer den in No. 13 mitgetheilten offiziellen Berichten, noch folgende unter der Aufschrift, München den 10. Jan.: „Die unter den Befehlen des Generals der Kavallerie Grafen von Brede vereinigte bayer. östreich. Armee befand sich zu Ende des abgewichenen Monats in folgender Stellung. Ein Theil des linken Flügels bildete unter dem Divisionsgeneral Grafen von Rechberg das Belagerungskorps von Besfort. Starke Truppenmassen waren zur Deckung des letztern und zur Erhaltung der Kommunikationen in Dannemarie und Altkirch aufgestellt; Hünningen war durch einen Theil der 2. Division unter dem Kommando des Divisionsgeneral Grafen von Beckers eingeschlossen; Basel, gleichsam unter den Kanonen von Hünningen liegend, hatte fortwährend bayer. Besatzung unter dem Kommando des Generalmajors Grafen von Pappenheim; der kais. östreich. General der Kavallerie, Baron Fritmont, befand sich auf dem bis Ensisheim, auf der

Straße von Kolmar, sich erstreckenden rechten Flügel, und hielt sein Hauptquartier zu Kirheim; der en Chef kommandirende General der Kavallerie, Graf von Brede, hat das seine zu Blosheim, vorwärts von Hünningen. Hünningen ist in der Nacht vom 29. auf den 30. Dez. beschossen worden; das Feuer wird seitdem mit Nachdruck fortgesetzt; schon in der ersten Nacht bemerkte man an vier Orten in der Festung Brand; das Heumagazin derselben wurde angezündet und niedergebrannt; auch hat man eine Leitung aufgefunden, die Trinkwasser nach der Stadt führt, und sie abgeschnitten. In der bezeichneten Nacht ist auch das Feuer gegen Befort eröffnet worden; die Besatzungen beider Plätze haben öftere Ausfälle gemacht, wurden aber jederzeit mit Verlust zurückgetrieben. Bei dem letzten Ausfälle aus Befort wurde der Feind durch die Vorstädte bis an die Thore der Festung verfolgt. Man hat Depeschen des französl. Kriegsministeriums aufgefangen, welche auf die Armirung und Provirantirung dieser Festung Bezug haben; sie zeigen von dem großen Werthe, welchen der Feind auf dieselbe legt, zugleich aber auch von dem unvollkommenen Zustande, in dem sich ihre Vertheidigungsanstalten im Augenblicke der Cernirung noch befunden haben. Man sieht dem baldigen Falle dieses Platzes entgegen. Die beiden früher genommenen Forts, Blamont und Landskron, sollen gesprengt werden; die kriegsgefangene Garnison des letztern befindet sich auf dem Wege nach Baiern. Man hat mit dem Feinde täglich Engagements gehabt; sie sind immer zum Vortheile der verbündeten Waffen ausgefallen; mehrere verdienet besondere Erwähnung. So hatte ein Detaschement des 1. Chevaurlegersregiments unter dem Kommando des Oberlieutenants von Sageru Gelegenheit, sich durch den Ueberfall und die Hinwegnahme des Fleckens Lure (Lüders) auszuzeichnen, indem es ein darin postirtes Kavalleriekommando in Stücken hieb, und ohne einigen Verlust dem Feinde mehrere Pferde abnahm. Eben so überfiel der kais. östreich. Feldmarschalllieutenant Graf Hardegg am 31. Dez. den Feind in St. Croix, tödtete oder verwundete demselben viele Leute, und nahm ihm außerdem 40 Kavalleristen mit ihren Pferden ab. Der kais. östreich. Oberst Scheibler stieß bei Dessenheim und bei Bekelsheim auf zwei franz. Posten, warf und verfolgte sie bis an das Glacis von Neubreisach, und machte außer den Getödteten und Verwundeten 11 Gefangene und 21 Beutepferde. Inzwischen erfolgte am 1. Jan. dieses Jahrs der Rheinübergang des Feldmarschalls Blücher zwischen Mannheim und Mainz auf mehreren Punkten. Da zu gleicher Zeit das Armeekorps unter den Befehlen Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Württemberg und ein Theil des Wittgensteinischen Armeekorps den Uebergang am obern Rhein bewerkstelligten; so erlaubten diese kombinirten Bewegungen dem General der Kavallerie, Grafen von Brede, den Feind aus den ihm gegenüber genommenen Stellungen zu verdrängen. Er beorderte die kais. östreich. Division unter dem Feldmarschalllieutenant von Bianchi zur Uebernahme der Belagerung von Befort,

ließ die 2. bairische Division vor Hünningen, und rüfete mit dem Groß seines Armeekorps gegen Kolmar und Neubreisach vor. Am 2. d. übernachtete er in Cernay (Seenheim) und traf am 3. in Kolmar ein, nachdem der Feind, ohne die Annäherung der diesseitigen Kolonnen abzuwarten, sich zurückgezogen, und außer kleinen Vorpostenplänkeleien in kein Gefecht eingelassen hatte. Wenn den Aussagen von Reisenden Glauben beizumessen ist, so hat die aus Deutschland über den Rhein nach Frankreich zurückgekommenen Trümmer der franz. Armee ein schreckliches Schicksal betroffen. Von der Wuth der Seuchen ergriffen, unterliegen sie nicht nur selbst diesem fürchterlichsten aller Uebel ohne Hülfe und Rettung, sondern verkreiten die Ansteckung über alle Gegenden, die sie berühren. — Die Vorfälle in Mainz sind bekannt; aber auch in andern Städten, namentlich zu Toul, starben ganze Spitäler aus, und zu Nancy und Metz haben Krankheiten und Sterblichkeit in einem höchst bedenklichen Grade überhand genommen.

Aus Koswig, 2 Meilen von Wittenberg, wird unterm 30. Dez. gemeldet: „In der Nacht vom 28. zum 29. Dez. wurde gegen Wittenberg die Parallele eröffnet. Die Besatzung, die seit langer Zeit fast täglich allarmirt worden war, hatte sich so daran gewöhnt, daß man sich der Festung auf die Entfernung von 400 Schritten, und vor dem mit im bedekten Weg eingeschlossenen Armenhause auf 200 Schritte genähert hatte. Der Feind wurde am Morgen des 29. nicht wenig überrascht, als er sich so eng eingeschlossen sah, und versuchte, mit der ganzen Artillerie der angegriffenen Fronte den Bau der Batterien zu verhindern. Es gelang ihm dies jedoch nicht; denn in der Nacht vom 29. zum 30. wurden die Batterien, unter dem feindlichen Feuer, mit einem geringen Verlust (von 6 Todten und 10 Blessirten) zu Stande gebracht, und der Feind wurde abermals überrascht, als er sich am 30. des Morgens aus 5 Batterien aufs lebhafteste beschossen sah. Durch das gut dirigirte Feuer dieser Batterien ist das Armenhaus, welches, von dem Feinde jederzeit zur Vertheidigung gebraucht, dazu besonders eingerichtet worden ist, und bei frühern Angriffen schon oft Menschen gekostet hat, in wenigen Stunden gänzlich zerstört worden. Der Generalmajor von Dobschütz, welcher die Einschließung von Wittenberg kommandirt, hatte schon die Vorkehrungen, welche zu einem förmlichen Angriff erforderlich, vorbereitet, und diese sind denn durch das thätige und kluge Benehmen des Obersten v. Plaze vom Geniekorps, und vom Hauptmann v. Bardeleben von der Artillerie, auf das zweckmäßigste und wirksamste benutzt worden. Am 28. Dez. hat der kommandirende General, Hr. Graf v. Tauenzien, einstuweilen sein Hauptquartier nach Koswig verlegt.“

Der Moniteur enthält, nach Mailänder Blättern, einen Bericht des Gen. Milhaud, Befehlshabers des 5. Kavalleriekorps, datirt Kolmar den 26. Dez., an den Fürsten von Neuchatel, über das Gefecht, welches die Dragonerbrigade des Gen. Montleger am 25. bei St. Croix unweit Kolmar mit einer alliirten Kavallerieab-

theilung, unter Anführung des Obersten Scheibler, gehabt hat, und worin (nach des Berichtserstatters Behauptung) die Allirten 130 Pferde und 230 Gefangene (worunter ein Kosakenoberst und 60 Kosaken) verloren haben sollen. Zugleich legt er den Einwohnern des ober-rheinischen Departements, und namentlich dem Maire von Kolmar, wegen ihres Eifers für die Sache Frankreichs, große Lobsprüche bei.

Der Kronprinz von Schweden hat zu Milde rung des Schicksals der aus Hamburg Vertriebenen eine Kommission niedergesetzt, und für das erste Bedürfnis aus der schwedischen Kriegskasse einen Vorschuß von 40,000 Thälern leisten lassen.

#### Bekanntmachung.

Am Montag, den 17. d., kann die gestern angekündigte große Oper, die Zauberflöte, nicht gegeben werden. Hingegen wird an diesem Tage auf hiesigem Hoftheater ein Baurhall abgehalten werden, wobei man mit oder ohne Maske erscheinen kann. Das Entree in den Tanzsaal ist auf 48 kr. festgesetzt. Die Ordnung und Einrichtung bleibt übrigens die nämliche, wie bei den vormjährigen Baurhallen.

#### Literarische Anzeige.

##### Befehl.

Dem Buchhändler Herrn B. Herder in Freiburg wird hiermit der Auftrag erteilt, die Deutschen Blätter, wie selbe bis jetzt bei Herrn Brockhaus in Altenburg und Leipzig erschienen sind, ferner fortzusetzen, mit der Bedingung jedoch, daß selbe, wie bisher, der k. k. österreichischen Censur unterzustehen haben.

K. K. Hauptquartier Lörach, den 27. Dez. 1813.

Er. k. k. apostol. Maj. Gen. Feldwachtmeister im Gen. Quartiermeisterstabe und Kommandeur des k. k. östreich. Leopolds-Ordens etc.  
Langenau.

Die deutschen Blätter, welche gemäß vorstehenden hohen Befehls dahier in Freiburg zur schnelleren Beförderung der täglichen Armee-Nachrichten fortgesetzt werden, sind einem doppelten Zwecke gewidmet. Sie werden

- 1) die neuesten Armee-Nachrichten und überhaupt politischen Neuigkeiten,
- 2) patriotische Aufsätze, Parallelen, Charakterzüge aus der Geschichte, politische Abhandlungen von nicht allzugroßem Umfang, Gedichte, Rezensionen und überhaupt Aufsätze enthalten, welche dazu dienen, auf den öffentlichen Geist in Deutschland, dem hohen Zweck der Verbündeten gemäß, wohlthätig einzuwirken, und von der jetzigen Epoche eine würdige Schilderung zu liefern.

Alle Aufsätze werden ansehnlich honorirt. Man beliebe dieselben an die Redaktion der deutschen Blätter in Freiburg einzusenden.

Da dafür gesorgt ist, daß die Redaktion in beständiger Verbindung auch in der Ferne mit dem Hauptquartier der Allirten bleibt, so ist das Publikum wegen der richtigen Fortsetzung sicher gestellt.

Der Preis für einen Jahrgang ist 8 Gulden auf halbjährige Vorauszahlung.

Alle Wochen erscheinen 3 Bogen in 4. Das erste Blatt erscheint den 3. Jänner 1814.

In posttäglichen Lieferungen sind diese Blätter durch alle Postämter, in wöchentlichen durch die Buchhandlungen zu beziehen.

Die 2te Abtheilung wird auch allein, monatlich brochirt, zu 4 fl. 48 kr. abgegeben.

Herbersche Buchhandlung.

Probabdrucke sind an alle Postamts-Zeitungs-Expeditionen gesandt, und dort einzusehen.

Sind auf Bestellen wöchentlich bei Ph. Macklo No. 14 im gr. Birkel in Karlsruhe zu haben.

Karlsruhe. [Stekbrif.] Die nachbezeichnete Maria Anna Bilfissin, angeblich von Rothweil bei Altbreisach, welche hier als Magd in Diensten getanden, hat sich am 6. d. M. der Entwendung folgender Effekten verdächtig gemacht, und sich von hier, unter Hinterlassung ihrer Effekten, heimlich entfernt.

- 1) Ein schwarzseidenes Kleid, à 12 fl. 48 kr.
- 2) Ein weißbergöisches Kleid, à 6 fl.
- 3) Ein seidenes Halstuch, à 10 fl.
- 4) Eine silberne Sakubr.

Sämtlich respektive Behörden werden hiermit ersucht, auf diese Person genau fahnden, und sie im Betretungsfall, gegen Erstattung der Kosten, anher überliefern zu lassen.

Zugleich wird die Entwichene aufgefordert, sich binnen 4 Wochen dahier zu stellen, und sich über das ihr zur Last liegende Vergehen zu verantworten, widrigenfalls sie desselben als geständig angesehen, und das weitere Rechtliche erkannt werden wird.

Karlsruhe, den 9. Jan. 1814.

Großherzoglich Badisches Stadamt.

Autenrieth.

Billig.

#### Signalement.

Maria Anna Bilfissin, ungefähr 5' 3" groß, schlanken Körperbaus, länglicht h. gern Gesicht, schwarzer Haare, aleischer Augenbraunen, kleiner spiziger Nase, mittelmaßgroßen Mundes und eingehender Lippen; 23 bis 25 Jahr alt. Sie trug bei ihrer Entweichung einen abgeschossenen blauen von Wolle gestrickten Kittel, einen grünen wollenen Rock, einen weißen leinenen Küchenschurz und Schnürstiefel.

Bruchsal. [Bekanntmachung.] Am 13. Nov. v. J. ist die dahier wohnhafte Frau Amtskell. Hepp Wittib, Maria Anna, geborne Mosbach, kinderlos mit Tod abgegangen; welches zu jedermanns Nachricht, damit diejenigen, welche allenfalls an deren Verlassenschaft ein Interesse zu haben glauben, ihr Recht wahren können, andurch bekannt gemacht wird.

Bruchsal, den 11. Jan. 1814.

Großherzogliches Stadamt.

Suhmann.

Schwezingen. [Anzeige.] Samuel Rosenfels dahier hat die Ehre einem hohen Großherzogl. B. bischen Jägerkorps zu Pferde hierdurch bekannt zu machen, daß alle Gattungen schwarzes, hellblaues und graues Tuch zu Uniformen und Mäntel, die dazu gehörigen Schnüre und Knöpfe, schwarze Pelze zu Mägen, silberne Borden und Schnüre so wie auch weiße wollene Pferdeteppiche aller Größe bei ihm zu haben sind; auch nimmt er auf Verlangen ganz verfertigte Uniformen in Akord. Er bittet um geneigten Anspruch und verspricht die billigsten Preise und reicste Bedienung.

Karlsruhe. [Anzeige.] Bei Emanuel Neutlinger, wohnhaft bei Karl Braunwarth an der Kronengasse, ist jede Sorte flächene und hänfene, auch schöne weiße werkene Leinwand zu verkaufen, und verspricht die billigsten Preise.

Karlsruhe. [Hüte zu verkaufen.] Eine Metzger'sche Hüte von Burbaum, mit Mittelstücken, ist billigen Preises zu verkaufen. Im Staats-Zeitungs-Komptoir erfährt man, wo.

Karlsruhe. [Chaisenpferdgeschirr zu verkaufen.] Ein vollständiges Chaisenpferdgeschirr für vier Pferde ist zu verkaufen; wo? erfährt man im Staats-Zeitungs-Komptoir.